

heraus bezeichnet Rather bestimmte Ereignisse seines Lebens als 20, 30, 35, 40 Jahre zurückliegend und kennzeichnet einzelne Episoden als 2, 3, 5, 10 Jahre dauernd. Er nimmt also runde Zahlen an, und dazu tritt fast jedesmal noch ein verwischendes *fere, circiter, nisi fallit recordatio* oder ähnliches. Nur ganz wenige, dazu für seine Geschichte nebensächliche Urkunden haben ein genaues Datum. Es ist klar, daß sich mit solchen Angaben nichts oder alles machen läßt. Eine Erleichterung oder, wenn man will, auch Erschwerung bedeutet es, daß Rather in seinen Schriften des öfteren auf den liturgischen Text des Tages der Niederschrift oder des erzählten Ereignisses oder auf ein damit zusammenhängendes kirchliches Fest hinweist. Aber auch diese Hinweise stiften mehr Verwirrung als Klarheit, weil auch sie meistens recht ungenau sind und überdies Feste der gleichen Heiligen im Laufe des Kirchenjahres mehrmals auftreten können. Alle diese Angaben geschehen von seiten des Autors eben nicht, um die Ereignisse seines Lebens für die Nachwelt oder auch nur für die Zeitgenossen klar und korrekt zu fixieren, sondern aus ganz anderen Erwägungen und um ganz anderer Wirkungen willen. Er schrieb nicht eine Chronik oder Annalen, auch keine Vita, sondern Streitschriften für den Tag. Selbst die Zuhilfenahme anderer Quellen und die Deutung aus der Verflechtung mit zeitlich feststehenden zeitgenössischen Ereignissen führt hier in den meisten Fällen nicht weiter. Denn einmal wissen wir fast alles, was über Rather bekannt ist, eigentlich nur aus seinen Schriften selbst, und zum anderen haben gerade einige für die allgemeine politische Geschichte wichtigen Ereignisse erst von den vermeintlich sicheren Daten des Ratherschen Lebens aus ihre zeitliche Festlegung durch die Geschichtsschreibung erfahren. Angesichts dieser Umstände kann das Ergebnis der nachfolgenden Untersuchungen nicht sein, daß nun in jedem Falle eine neue und sichere Datierung aufgestellt wird. Das ist gar nicht möglich. Sehr oft werden wir uns damit begnügen müssen, lediglich die Fragwürdigkeit der bisherigen Datierung aufzudecken. Doch auch mit solch bescheidenem Ergebnis ist wenigstens das Eine erreicht, daß das Sichere von dem nur Wahrscheinlichen von nun an klar geschieden ist und so das ganze chronologische Gebäude nicht wie bisher auf ungleich festem Boden haltlos hin und her schwankt.